



DIE KI-AVANTGARDE (1/6)

trend Community/Female Leadership Ausgabe 01/2023 | Seite 16, 17, 18, 20, 22, 23 | 22. September 2023
Auflage: 10.000 | Reichweite: 29.000

Melzer PR Group



TREND
↓
KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ

CARINA ZEHETMAIER.
Juristin und Beraterin für ethische KI, Lehrbeauftragte an FHs und Mitgründerin der Programmier-App Textastic, hat 2020 den Verein Women in AI nach Österreich geholt und steht ihm vor.

GABRIELE BOLEK-FÜGL. IT-Prüferin, Fachbuchautorin und Gründerin der Compliance 2b GmbH, Beraterin für Compliance in KI-Projekten. Sie ist die Vizepräsidentin von Women in AI Austria.

FOTOS:



DIE KI-AVANTGARDE (2/6)

trend Community/Female Leadership Ausgabe 01/2023 | Seite 16, 17, 18, 20, 22, 23 | 22. September 2023
Auflage: 10.000 | Reichweite: 29.000

Melzer PR Group

VON BARBARA STEININGER

DIE KI-AVANTGARDE

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ist IHRE MISSION: Heimische KI-Expertinnen beraten Unternehmen, setzen Projekte um, erforschen wissenschaftliche Grundlagen und beteiligen sich an politischen Debatten. Mit einem Wort, sie besetzen die noch junge Branche früh und erfolgreich.

Sie tüfteln an Superformeln und setzen Projekte um, die kaum interessieren. Sie reden sich den Mund fustlig über das Potenzial der künstlichen Intelligenz (KI) und werden kaum gehört. Die Frauen nehmen es gelassen.

Doch dann, im Herbst 2022, wird ein halbfertiger Chatbot veröffentlicht. Mit einem Mal begreift alle Welt die Macht der KI – und plötzlich stehen die Expertinnen dieser Technologie im Scheinwerferlicht. „Seit ChatGPT aufgekommen ist, ist die Aufmerksamkeit für das Thema schon extrem“, sagt Brigitte Benian,

erfahrene KI-Projektmanagerin. Fasziniert und fassungslos sind auch ihre Kolleginnen aus Wirtschaft, Forschung und Organisationen über das überbordende Interesse, das ihnen und ihrer Arbeit auf einmal zuteil wird.

Weltweit liegt der Frauenanteil bei KI-bezogenen Stellen – von Fachkräften bis zu Professuren – bei rund 20 Prozent. Das ist mehr als in manch anderen technischen Branchen. Und es gibt handfeste Gründe für die starke weibliche Präsenz in dem Bereich: Frauenkarrieren in der Tech-Branche werden in Österreich langsam selbstverständlicher. Die Branche

lockt mit ordentlichen Gehältern und guten Jobperspektiven. Und das Bewusstsein, an einer technologischen und gesellschaftlichen Zeitenwende an erster Front teilhaben zu können, ist motivierend.

„Möglicherweise liegt es auch daran, dass die Logik nicht so Hardware-zentriert ist“, analysiert Martina Seidl, die in Linz das Institut für symbolische KI gegründet hat, den hohen Frauenanteil bei der auf Logik basierenden künstlichen Intelligenz: „Auf den Punkt gebracht, geht es um das Lösen komplexer Puzzles.“

Dieser Aufgabe hat sich hierzulande eine ganze Reihe von Pionierinnen ►

CARINA ZEHETMAIER UND GABRIELE BOLEK-FÜGL WOMEN IN AI

Zwei leidenschaftliche Unternehmerinnen, die Frauen und Unternehmen ermutigen, das Experiment KI zu wagen.

→ **AN FRAUENNETZWERKEN** mangelt es in Österreich schon lange nicht mehr. Ein kleines, feines verzeichnet in den letzten Monaten aber starken Zulauf: Der Österreich-Ableger des mittlerweile in über 100 Ländern agierenden globalen Netzwerks Women in AI ist hierzulande als Verein eingetragen (womeninai.at) und wird von Carina Zehetmaier und Gabriele Bolek-Fügl präsiert. „Die Ur-Idee war es, Frauen in dem Bereich künstliche Intelligenz sichtbar zu machen und andere Frauen zu motivieren, sich in diesem Sektor zu engagieren“, erzählt Zehetmaier. Das klappt wunderbar, fast jeden Tag stoßen weitere Interessierte (auch Männer sind willkommen) dazu. „Die Vereinsaktivitäten und Projekte werden so umfassend, dass wir wohl bald weitere Unterstützung brauchen werden“, sagt Zehetmaier.

Women in AI hat sich darauf spezialisiert, Frauen in der sich rasant entwickelnden KI-Welt zu unterstützen und zu fördern. Das Netzwerk will die Präsenz und den Einfluss von Frauen in der KI-Industrie erhöhen – konkret passiert das durch Bildungsprogramme, Workshops, Konferenzen und Mentorship-Initiativen. Neben der Vereinsarbeit sind Zehetmaier und Bolek-Fügl vor allem aber Unternehmerinnen: Sie arbeiten an einer neuartigen Softwarelösung, die Unternehmen bald einen klaren Wegweiser für die Entwicklung und Implementierung von KI-Programmen liefern soll, der im Einklang mit der anstehenden EU-Gesetzgebung für KI-Algorithmen steht. „Wir setzen dabei stark auf die zuverlässige Umsetzung von gesetzlichen Anforderungen und Sicherheit“, betont Zehetmaier.

Bolek-Fügl ist eine ausgewiesene Expertin für Compliance-Themen. Die begleiten sie fast ihr ganzes Berufsleben. Sie hatte als IT-Prüferin bei den großen Wirtschaftsprüfungskanzleien gearbeitet und lernte Zehetmaier im Rahmen einer KI-Veranstaltung kennen, die Bolek-Fügl für ihren ehemaligen Arbeitgeber ausrichtete: „Wir wollten eine Bestandsaufnahme zum Thema KI versuchen und rechneten mit 30 Teilnehmern. Gekommen sind 120“, erinnert sich Bolek-Fügl, die sich danach bei Women in AI einbrachte und mittlerweile selbstständig gemacht hat. Anlass war die Whistleblower-Richtlinie, die jetzt auch kleinere Unternehmen erfüllen müssen. Bolek-Fügl hat mit zwei Mitgründern ein Produkt entwickelt, das den Informationsaustausch „hochgradig automatisiert, aber trotzdem Sicherheit und Vertraulichkeit gewährleistet“.

Was die beiden als Unternehmerinnen und „KI-Frauen“ eint, ist die Mission, ein sicheres und ethisches Umfeld für KI zu schaffen. „Wir geben unser Wissen weiter. Wir haben beide in KI-Projekten gearbeitet und Erfahrung damit, vertrauenswürdige Systeme aufzusetzen“, so Bolek-Fügl. „Das ist komplex und ab und zu auch bürokratisch. Aber wenn man sich frühzeitig im Projekt darüber Gedanken macht, wird der Konsument das am Ende eher nutzen.“ Sie rät dringend davon ab, die Entwickler und Fachabteilungen einfach einmal anfangen zu lassen. „Wir ermutigen alle Unternehmen, den Sprung zu wagen und ihre Mitarbeiter im Umgang mit KI zu schulen. Jetzt ist die Zeit, erste Erfahrungen zu sammeln und sich mit der Belegschaft auf den technologischen Fortschritt vorzubereiten.“

FOTO: LUKAS ILGNER



DIE KI-AVANTGARDE (3/6)

trend Community/Female Leadership Ausgabe 01/2023 | Seite 16, 17, 18, 20, 22, 23 | 22. September 2023
Auflage: 10.000 | Reichweite: 29.000

Melzer PR Group



ALEXANDRA EBERT CHIEF TRUST OFFICER, MOSTLY AI
Botschafterin für sicheren Umgang mit Daten.

➔ **IHR NEUESTES PROJEKT** ist erst vor einigen Wochen online gegangen: 35 kurze Lernvideos, die sie für das Businessnetzwerk LinkedIn erstellt hat. Die Dreharbeiten fanden im Sommer am Hauptsitz des Unternehmens in Kalifornien statt. „Es herrschte eine Atmosphäre wie bei einer Hollywood-Produktion“, schwärmt Alexandra Ebert, die damit die weltweit erste Expertin zum Thema synthetische Daten bei LinkedIn ist.

Dass sie das aufwendige Mikro-Learning-Projekt - die Vorbereitung lief über ein Jahr - überhaupt umsetzen konnte, liegt an ihrem Job, der ein sehr spezielles Profil aufweist: Ebert arbeitet als Chief Trust Officer (CTrO) bei Mostly AI. Das Wiener Start-up ist führend in der Umwandlung von Echtdaten in sogenannte synthetische Daten - also ohne jeglichen Personenbezug -, auf deren Basis es dann möglich ist, dass Unternehmen wie Erste Group, Stadt Wien oder Bawag KI-Systeme entwickeln, die den strengen Anforderungen der DSGVO genügen.

Der CTrO sei eine noch relativ neue Managementposition, erklärt Ebert. Bei großen Unternehmen denken diese Experten das Thema Datenschutz und Datensicherheit bei allen Projekten mit. „Mein Job beim Start-up ist mehr nach außen gerichtet. Ich bin ich dafür verantwortlich, das Thema synthetische Daten weltweit bekannter zu machen und in Expertengruppen,

gegenüber Behörden und Unternehmen aufzuzeigen, was getan werden muss, damit KI vertrauenswürdig ist“, sagt sie.

Dafür fliegt die KI-Expertin um die Welt, hält Vorträge, nimmt an Expertenrunden teil und berät Behörden wie die britische Finanzaufsicht. Vom EU-Parlament wurde sie zum AI Act kontaktiert, um insbesondere ethische Aspekte einzubringen. Einer ihrer nächsten Auslandstermine führt sie nach Kenia, wo sie auf der afrikanischen KI-Konferenz die Keynote hält. „Mein Job ist extrem spannend, weil ich mich mit so vielen interessanten Köpfen weltweit austauschen kann“, sagt sie.

Dass Ebert nach dem Studium im Bereich Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt digitales Marketing bei Mostly AI landete, war reiner Zufall. Eigentlich hatte sie eine Karriere bei einem der großen Tech-Unternehmen ins Auge gefasst. Aber als sie dann für ihre Masterarbeit über die DSGVO und KI zahlreiche Experteninterviews führte, lernte sie einen der Gründer von Mostly AI kennen - und der bot ihr kurzerhand einen Job an. „Neue Technologien wie KI haben mich schon immer begeistert. Mich interessieren aber nicht nur die wirtschaftlichen, sondern insbesondere auch die gesellschaftlichen Auswirkungen“, sagt Ebert, die schon als Kind mit ihrem Vater, ehemals Chef von Microsoft-Österreich, über solche Themen diskutierte.

VV

► verschrieben. Sie beforschen das Thema, übersetzen es für die Industrie und bringen sich in politische Debatten ein - mitunter auch in den wichtigen EU-Gremien, die gerade dabei sind, den sogenannten Artificial Intelligence Act (AI Act) zur Regulierung von KI-Anwendungen aufzusetzen. Grund genug für den trend, einige Frauen dieser KI-Avantgarde vor den Vorhang zu holen und zu porträtieren (siehe Kästen).

TECHNIK MACHT SPASS. So individuell die Werdegänge dabei sind, die Begeisterung für IT, Mathematik oder Programmieren wurde irgendwann geweckt - durch Eltern, Großeltern oder inspirierende Professoren. Sandra Wachter, die in Oxford zu Recht und Ethik von künstlicher Intelligenz, Robotik und Internetregulierung forscht, erinnert sich: „Meine Großmutter, eine begabte Mathematikerin, hat mir früh gezeigt, dass Technik Spaß machen kann. Erst in der Schule habe ich bemerkt, dass Frauen und Technik als keine selbstverständliche Paarung angesehen werden.“

Karrieren laufen selten geradlinig, und die Abzweigung zur KI nahmen manche erst zu einem späteren Zeitpunkt. Kristina Preuer etwa merkte beim Programmierkurs im Chemiestudium, „wie viel Spaß“ ihr das machte, und wechselte in die Bioinformatik. Heute setzt sie für ihren Arbeitgeber spannende KI-Projekte für die Industrie um und fühlt sich keineswegs als Exotin: „Von unseren Data Scientists im Haus sind die Hälfte Frauen“, erzählt sie stolz.

Zahlreiche KI-Expertinnen sind auch unter den Juristinnen zu finden. Vor allem die ethischen Fragen zur künstlichen Intelligenz kommen jetzt auf den Tisch. „Wir sind gerade in einem Stadium, wo jedes Regularium mitgestaltet werden kann. Wir bekommen jede Änderung, jede Richtlinie live und hautnah mit. Wir entscheiden alle mit, wie künstliche Intelligenz wirtschaftlich lebbar wird“, sagt Alexandra Ciarnau, Co-Head der Dorda Digital Industries Group.

Eine weitere höchst aktive Teilnehmerin bei KI-Debatten ist Jeannette Gorzala, Vice President des European AI Forum: „Der Dialog, das Sprechen über die Ängste und Hoffnungen, die die Menschen mit KI verbinden, ist extrem wichtig.“ In dieser Funktion spricht sie „als Stimme der Industrie“, wie sie das nennt, auf europäischer Ebene mit: „Europa muss es schaffen, dass wir bei ►

FOTO: ALEXANDRA EBERT



DIE KI-AVANTGARDE (4/6)

trend Community/Female Leadership Ausgabe 01/2023 | Seite 16, 17, 18, 20, 22, 23 | 22. September 2023
Auflage: 10.000 | Reichweite: 29.000

Melzer PR Group

TREND
↓
KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ

BRIGITTE BENIAN HEAD OF DELIVERY, DEEPCSEARCH GMBH Versierte Cheftrainerin für Sprachmodelle.

→ **DER TITEL AUF DER VISITKARTE** trifft ihre Aufgabe nur in Ansätzen. Seit 2019 ist Benian oberste Projektmanagerin beim Wiener Unternehmen Deepsearch, das sich auf KI-Lösungen spezialisiert hat, um Serviceteams zu entlasten. „Wir machen branchenspezifische Sprachmodelle, die die natürliche Sprache im Kontext der jeweiligen Branche verstehen und vortrainiert sind“, sagt Benian. Dafür trainiert ein Team aus Sprachwissenschaftlern, Übersetzern und anderen Berufen die Intelligenz des Systems - den sogenannten Knowledge Graph. Benian ist so etwas wie die Cheftrainerin einer in jeder Hinsicht diversen Gruppe von Knowledge Consultants. „Die unendlichen Möglichkeiten, einen Sachverhalt zu beschreiben, machen den Job extrem spannend und manchmal auch unterhaltsam.“ Für die erfahrene Beraterin und Projektmanagerin, die zahllose, auch internationale IT-Transformationsprojekte begleitet hatte, brachte der KI-Hype eine überraschende Karrierewende. „Mit 50 plus habe ich mir überlegt, wo die Reise hingehen soll und ob ich nicht bald schon zum alten Eisen gehören werde.“ Das Gegenteil ist passiert, Benian in die Führungsebene aufgestiegen und bei Deepsearch eine Schlüsselperson, die sich in die Produktentwicklung einbringt und vom Geschäftsführer über die Maßen geschätzt wird. Deepsearch ist in einer starken Wachstumsphase, die Kundenservicelösungen sind - dank KI-Hype und Personalmangel - gefragt wie nie. Manchmal kann sie den Hype kaum fassen: „Seit ChatGPT aufgekommen ist, ist die Aufmerksamkeit schon extrem“, sagt sie. „Unsere Lösung deepassist ist aber keine Blackbox. Sie ist auf die Anforderungen des jeweiligen Unternehmens trainiert und kann vom Unternehmen auch selbst korrigiert werden. Das ist sehr praktisch.“



► Infrastruktur und Entwicklung im globalen Wettbewerb mithalten und die Talente bei uns bleiben.“

GUT VERNETZT. Vorteilhaft dabei ist ein gutes Netzwerk. Und das ist gerade unter den KI-Forscherinnen gegeben, etwa an der TU Wien mit Agata Ciabattini, Laura Kovacs, Magdalena Ortiz, Katalin Fazekas, Daniela Kaufmann und Shqiponja Ahmetaj. An der TU Graz wiederum arbeitet Bettina Könighofer, an der Uni Wien Claudia Plant und an der Uni Salzburg Ana Sokolova. Viele dieser Forscherinnen kennen sich, pflegen informelle Netzwerke und sind gleichzeitig Vorbilder, vor allem auch für anderen Frauen, sich dem Megathema KI zu verschreiben.

Das KI-Mekka in Österreich ist aber zweifellos in Linz. Das Institut für Machine Learning von Professor Sepp Hochreiter, dem KI-Forscherstar, hat weltweite Strahlkraft. So entschied sich beispielsweise Oleksandra Prudnikova aus der Ukraine nach dem Studium der Finanzwirtschaft für einen radikalen Wechsel nach Linz. Als Teil eines internationalen Teams arbeitet sie nun mit Hochreiter an einem neuen Sprachmodell. Prudnikova spricht aus, was wohl für alle KI-Expertinnen zu gelten scheint: „Auch wenn es manchmal fordernd ist, ich könnte nicht glücklicher sein.“



ALEXANDRA CIARNAU CO-HEAD DORDA DIGITAL INDUSTRIES GROUP Erfahrene Expertin für alles, was KI-Recht ist.

→ **DIE KI WIRFT FRAGEN AUF**, die meist so komplex sind wie die Antworten, von denen viele erst noch gefunden werden müssen. Alexandra Ciarnau findet das „alles super spannend“, wie sie sagt: „Wir sind gerade in einem Stadium, wo jedes Regularium mitgestaltet werden kann. Wir bekommen jede Änderung, jede Richtlinie live und hautnah mit. Wir entscheiden alle mit, wie KI wirtschaftlich lebbar wird.“ Das Gefühl, an einer technologischen Zeitenwende unmittelbar teilzuhaben, elektrisiert. Ihre Reise in die Welt der KI begann vor etwa sechs Jahren, als die Technologie zunehmend ihren Alltag veränderte. Ins Smartphone lächeln, um am Morgen seinen personalisierten Feed zu lesen, über den intelligenten Kühlschrank seine Einkäufe zu erledigen oder mit futuristischer Fahrassistenz entspannt im Office anzukommen - das faszinierte die ganze Familie.

So war es naheliegend, dass sie ihre IT/IP/Datenschutz-Expertise auf die neue, ganz junge Rechtsmaterie erweiterte. „Die ersten KI-Projekte haben wir vor acht Jahren betreut. Im Automobilbereich hat das Thema zum Beispiel früh angefangen, mit der Auswertung von Fahrerdaten“, sagt Ciarnau. In den Folgejahren kamen immer mehr Projekte im Marketing-, Banken-, Versicherungs-, Gesundheits- und Industriebereich hinzu. „Künstliche Intelligenz steht in manchen Aspekten im Widerspruch zum Datenschutz. Die Datenschutzprüfung wird sich bei vielen KI-Projekten verändern. Sie wird und muss kreativer sein“, glaubt sie. Seit letztem Herbst ist das Thema bei vielen Mandanten richtig auf der Agenda gelandet: „Wahrscheinlich hatten viele schon vorher Projekte mit KI im Einsatz. Nun aber nehmen sie es bewusster wahr und reden mit den Technikern.“ Die Juristin ist über den Verein Women in AI in ein Forschungsprojekt eingebunden, das mit Universitäten, Unternehmen und öffentlichem Sektor auslötet, wie KI „fair und vertrauenswürdig“ eingesetzt werden kann.

FOTOS: STUDIO KOEKART, DEEPCSEARCH



DIE KI-AVANTGARDE (5/6)

trend Community/Female Leadership Ausgabe 01/2023 | Seite 16, 17, 18, 20, 22, 23 | 22. September 2023
Auflage: 10.000 | Reichweite: 29.000

Melzer PR Group

TREND
↓
KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ

SANDRA WACHTER PROFESSOR OF TECHNOLOGY AND REGULATION, OXFORD

Vielfach ausgezeichnete Expertin mit scharfem Blick auf KI-Ethik.

→ **DIE GROSSMUTTER** und ein Gerechtigkeitsempfinden haben viel dazu beigetragen, dass Sandra Wachter heute in Oxford forscht und zu einer gefragten und vielfach ausgezeichneten Expertin für ethische und juristische Belange künstlicher Intelligenz wurde. „Meine Großmutter, eine begabte Mathematikerin, hat mir früh gezeigt, dass Technik Spaß machen kann. Erst in der Schule habe ich bemerkt, dass Frauen und Technik als keine selbstverständliche Paarung angesehen werden“, erinnert sich Wachter. Beim Jusstudium in Wien konzentrierte sich Wachter früh auf Medizinrecht und entdeckte beim Doktorat, „wie stark Technologie unsere Gesellschaft verändert“. Noch während des Doktorats ging es zum Studium nach Oxford, wo sich ihre Liebe für Technikregulierung noch mehr verstärkte und sie an die Fakultät geholt wurde. Der Weg war vorgezeichnet, Wachter hatte ihre berufliche Bestimmung gefunden, und das bereits Mitte der Zehnerjahre, als künstliche Intelligenz noch ein „Spezialsthema mit kaum öffentlicher Resonanz war“, sagt sie. „Für mich fühlt sich meine Arbeit nicht wie ein Job an, weil es meine persönlichen Interessen stark trifft und die interdisziplinäre Arbeit mit Psychologen, Programmierern und Juristen mir ständig neue Perspektiven eröffnet.“ Den aktuellen Stand des KI Acts bewertet Wachter so: „Wir wissen noch nicht, wie das Endprodukt



aussieht, noch sind wir im Trilog - und natürlich gibt es noch Verbesserungsbedarf. Ich bin aber hoffnungsfroh, dass sich das politisch verhandeln lässt. Aber wir machen echte Gesetze, und das ist fantastisch.“ Die Begeisterung für das Thema gibt Wachter an die nächste Generation weiter und versucht mit regelmäßigen Besuchen in Highschools, die Körnchen der Leidenschaft und Technikbegeisterung bei Teenagern zu säen.



MARTINA SEIDL LEITERIN DES INSTITUTS FÜR SYMBOLIC AI Starforscherin und Begründerin der Instituts für symbolische KI in Linz.

→ **SYMBOLISCHE KI** arbeitet mit mathematischer Logik statt mit statistischen Daten - so lässt sich verknüpft der Unterschied zwischen symbolischer KI und anderen KI-Forschungszweigen beschreiben. „Wir hängen nicht von der Statistik ab. Wir arbeiten mit präzisen Formeln, um Systeme zu beschreiben“, sagt Martina Seidl. In der Praxis sind bestimmte dieser Formeln extrem relevant. Sie helfen Industrieunternehmen, ihre Maschinen zu prüfen. „Amazon braucht diese Formeln, um die Zugangsrechte für seine Cloudservices zu organisieren“, bringt sie ein Beispiel. Aktuell arbeitet sie mit einem oberösterreichischen Industrieunternehmen zusammen, das mit diesen Formeln seine Maschinen optimieren will.

Dass die in Klosterneuburg aufgewachsene Wienerin eine renommierte KI-Forscherin ist, ist „engagierten Lehrern in Englisch und Mathematik“ geschuldet, die sie schon im neusprachlichen Gymnasium aufs Programmieren brachten. Ein Informatikstudium an der TU Wien war die logische Folge, und „irgendwann kam das Interesse für theoretische Informatik und Logik dazu“, erinnert sich die Professorin. „Durch das Interesse an Logik bin ich in die KI-Schiene gerutscht und habe ein spannendes Projekt nach dem anderen machen können. Es geht in diesen Formeln immer um das Verständnis, wie eine Struktur ausgenutzt werden kann.“ Aus den theoretischen Arbeiten in der Knowledge-Based Systems Group der TU Wien wurden in der Folge Lehraufträge, Fachbücher und konkrete Umsetzungen für die Wirtschaft - mit der Business Informatics Group der TU Wien.

2010 bekam sie von Professor Armin Biere das Angebot, an sein Institut an der JKU Linz zu kommen, 2016 habilitierte sie dort und gründete 2020 das Institut für Symbolic AI. „Dass ich direkt in Österreich eine Professur bekommen habe, ist ein seltenes Glück“, sagt Seidl. Sie hat sich für spezielle Formeln (Quantified Boolean Formulas) schon interessiert, als KI absolutes Nischenthema, viele Anwendungen noch nicht absehbar waren. Neben der forscherschen Neugier ist Geduld eine wichtige Voraussetzung: „Für die Formeln, die mich am meisten interessieren, fehlt noch die Killer-App. Ein Riesendurchbruch wäre die industrielle Anwendung, die es für ähnliche Formeln schon gibt.“

FOTOS: LUKAS ILGNER (3), RICHARD RAUNICHER, PRIVAT



DIE KI-AVANTGARDE (6/6)

trend Community/Female Leadership Ausgabe 01/2023 | Seite 16, 17, 18, 20, 22, 23 | 22. September 2023
Auflage: 10.000 | Reichweite: 29.000

Melzer PR Group



DIE NÄCHSTE GENERATION KI-INSTITUTE JKU LINZ

Drei Doktorandinnen: Oleksandra Prudnikova, Annine Duclaire Kenne und Simone Heisinger.

→ **DIE UKRAINERIN** Oleksandra Prudnikova hatte in Kyiv Finanzwirtschaft studiert, bevor sie sich für einen radikalen Wechsel in den IT-Bereich entschied. Seit April macht die Machine-Learning-Expertin ihr Doktoratsstudium am Institut von Professor Hochreiter und entwickelt als Teil eines internationalen Teams ein neues Large Language Model mit: „Professor Hochreiter hat eine neue Idee, wie man effizientere Sprachmodelle bauen kann.“

Annine Duclaire Kenne machte ihre ersten KI-Projekte schon während ihres Physikstudiums in Kamerun: Sie berechnete Vorhersagemodelle für den öffentlichen Nahverkehr sowie Kriminalitätswahrscheinlichkeiten für Frauen in Indien. „Während meines Masterstudiums durfte ich zum ersten Mal an einem Klimaprojekt arbeiten“, sagt sie, die damit eine emotionale Mission verbindet: „Die Klimakrise stellt uns vor viele Herausforderungen. Ich möchte KI nutzen, um den Menschen zu helfen, besser mit Wasserüberschuss oder -mangel umzugehen.“ Kenne erhielt viele Angebote, um zu promovieren. Sie entschied sich ebenfalls für das Institut von Professor Hochreiter: „Eine extrem spannende Forschungsgruppe.“

Simone Heisinger hat sich nach dem Informatikstudium an der JKU entschieden, nicht direkt in die Wirtschaft zu gehen. „Jetzt ist die Forschung für mich spannend“, sagt sie. Die Linzerin hat im Oktober das erste PhD-Jahr begonnen, bei Professor Seidl. „Ich arbeite mit ihr an Quantified Boolean Formulas. Sie gehört zu den Führenden in diesem Fachgebiet.“

KRISTINA PREUER DATA SCIENTIST, ACP CUBIDO

Gefragte Projektleiterin für KI-Projekte in der Industrie.

→ **MASCHINENINTELLIGENZ**, ganz praktisch. Kristina Preuer weiß, wie die aussieht. „Wir haben häufig Bildverarbeitungsprojekte. Das System muss etwa erkennen können, ob alle Bauteile montiert sind, bevor es zum Schweißroboter weitergeht“, erzählt sie. Als Mitarbeiterin eines IT-Dienstleisters erhält sie immer neue KI-Projekte. „Das macht die Arbeit spannend und animiert mich permanent zur Weiterbildung.“ Mal werden Smart-Meter-Daten hochgerechnet, mal banale Probleme gelöst wie alte Kuvertiermaschinen „smart“ gemacht. „In der Industrie werden mehr KI-Projekte umgesetzt, als man glauben möchte“, sagt sie.

Ihr Weg führte die Mühlflechterin nicht geradewegs in die Wirtschaft. Nach der Matura stieß sie beim Studium der biologischen Chemie zufällig aufs Programmieren, was sie in die Bioinformatik wechseln ließ. Nach dem Master dissertierte sie am Institut von Professor Hochreiter. Eine wissenschaftliche Karriere strebte sie nicht an. „Ich habe mich bewusst für die Wirtschaft entschieden“, sagt sie. Als sie 2019 mit dem Doktorat fertig war, hatte sie gleich mehrere Angebote. Schließlich hatte sie auch noch Recht und Wirtschaft für Techniker studiert und eine Arbeit über „Patentschutz von KI“ geschrieben. Mit so einem Profil war sie schon vor dem großen KI-Hype eine gesuchte Mitarbeiterin.



JEANNETTE GORZALA WIRTSCHAFTSANWÄLTIN

Beraterin für KI-Projekte, die auch auf EU-Ebene das Wort ergreift.

→ **FASZINATION** für Technologie hatte sie immer schon, beruflich bekam die auf Wirtschaftsrecht spezialisierte Anwältin mit eigener Kanzlei einen guten Einblick in die Szene: „Ich durfte zahlreiche Unternehmenstransaktionen im Tech-Bereich begleiten“, erzählt sie. Daraus entwickelte sich ihr Fokus auf Technologierecht. Seit fünf Jahren berät sie Unternehmen bei der Implementierung von KI- und Machine-Learning-Projekten: „Nachfrage und Beratungsbedarf sind merklich gestiegen, vor allem bei generativer KI.“ Wissen wollen die Klienten vor allem, wie sie eine KI-Strategie aufsetzen können. „Welche Werkzeuge kann ich einsetzen? Welche Daten darf ich dort eingeben? Wie nehme ich meine Mitarbeiter auf dem Prozess mit?“, formuliert sie die Fragen ihrer Klienten. Ihnen bei den Antworten zu helfen, macht ihr Spaß: „Wir können mit KI Probleme lösen, die wir vor fünf Jahren noch nicht angehen konnten.“

Gorzala ist höchst aktiv in den öffentlichen Debatten: „Das Sprechen über die Ängste und Hoffnungen, die die Menschen mit KI verbinden, ist extrem wichtig“, sagt sie. Als Vizepräsidentin des europäischen AI Forums spricht sie „als Stimme der Industrie“, wie sie das nennt, auch auf europäischer Ebene mit: „Europa muss es schaffen, dass wir bei Infrastruktur und Entwicklung im globalen KI-Wettbewerb mithalten können und die Talente bei uns bleiben.“



IFA | Institut für
Anlageberatung

Wo
Leader investieren.

Jetzt informieren auf IFA.at

Bei IFA, Ihrem Rundum-Partner für Immobilieninvestments und steueroptimierte Anlagemöglichkeiten. Seit 1978.